

Bezugspreis:
Vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pfg.,
durch den Briefträger 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatszeichnungen.
3. Nassauer Landkarte.

Ersteilung:
Jeden Freitag um 12 Uhr.
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Boten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den aus-
wärtigen Agenturen bis zum Vorabend.
Kadett wird nur bei Wiederholungen
genommen.

Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 267.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 18. November 1916.

47. Jahrgang.

Die russische Munitionsbasis in Archangelst in Flammen.

Deutscher Kriegsbericht.

W.B. Berlin, 17. Nov., abend. (Amtlich.)
In West- und Ostfront keine großen Kampfhandlungen.

Unsere Vordringen in der Balachai leistet, wie Truppen erneut melden, die rumänische Zivilbevölkerung bewaffneten Widerstand.

An mazedonischer Front sind weitere Angriffe der Entente-Truppen gescheitert.

2000 Rumänen gefangen.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W.B. Wien, 17. Nov. Amtlich wird ver-
lautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz:
Heeresfront des Generalobersten
Erzherzog Karl.

Westlich der Predel-Strasse durchdrachen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die feindlichen Linien. Auch sonst ist die Lage in der nördlichen Balachai durchwegs günstig. Es wurden dort gestern wieder insgesamt mehr als 2000 Gefangene eingebracht.

Bei Soesmez gewannen Bayern den Kuncul Mre. Der Kampf um die Höhen südlich des Lachnes-Basses dauert an.

In den Waldkarpaten stellenweise erhöhte Tätigkeit der russischen Artillerie.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Italienischer und Südlicher
Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

h. Oester, Feldmarschall-Leutnant.

Bulgarischer Bericht.

W.B. Sofia, 16. Nov. Amtlicher Bericht.

Mazedonische Front: In der Ebene von Monastir (Bitolia) rückte der Feind gestern nach vergeblichen Angriffen mit schwachen Infanterie-Abteilungen, die allein durch Feuer zurückgeschlagen wurden, vor. In Therna-Bogen dauerte der heftige Kampf den ganzen Tag über an. Durch einen Gegenangriff warfen wir den Gegner zurück, der sich vorübergehend der Höhe 1212 nördlich des Dorfes Tscheghel zu bemächtigen vermochte. An der Mogeniza-Front wiesen wir schwache feindliche Angriffe ab. Auf beiden Seiten des Bardar schwache Artillerietätigkeit. Zwei Versuch des Feindes, unsere vorgeschobene Stellung südwestlich von Doiran anzugreifen, scheiterten. Am Fuße der Belasiza-Planina und an der Strumafront das gewöhnliche Geschützfeuer.

An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Von der rumänischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

Ein feindlicher Flieger über München.

W.B. München, 17. Nov. Das kgl. bayerische Kriegsministerium teilt mit: Heute mittag gegen 1 Uhr erschien über München ein feindlicher Flieger, der insgesamt sieben Bomben abwarf, die jedoch nur geringen Materialschaden anrichteten. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Flieger flog in westlicher Richtung ab.

Archangelst in Flammen.

Berlin, 17. Nov. Mehrere Morgenblätter melden: Die russische Zeitung „Archangelst“ berichtet: Am 15. d. Mts. abends wurde die Stadt von einem schrecklichen Lärm erschreckt. Gleich darauf wurde überall sichtbar, daß fast der gesamte Hafen in Flammen stand. Um 8 Uhr 15 Minuten waren, wie auf ein Signal, sieben Munitionsdampfer, die am Morgen angekommen waren, in die Luft geflogen. Die Explosion war so gewaltig, daß Eisenteile von den Schiffen 700 Meter weit geschleudert wurden. Der Hafen blieb minutenlang einem feuerspeienden Vulkan. Glutströme fielen (Sensurtrieb), jedoch die ganze Anlage des Hafens gefährdet wurde. Ungefährlicher Weise (Sensurtrieb). In dieser Weise wurden zusammen 37 Speicher dem Erdbeben gleich gemacht. Der Schaden wird auf (Sensurtrieb) Millionen Rubel geschätzt. Nach den letzten Ausweisen wurden ... Verden geboren, sowie 763 Schwerverletzte in das Krankenhaus eingeliefert. Doch dürfte die Zahl der Opfer als wesentlich größer herausstellen, wenn die Aufräumarbeiten beendet sein werden. Der Zutritt zur Hafenregion bleibt weiter verboten.

Stockholm, 16. Nov. Dagens Nyheter erfahren

Englische u. französische Angriffe gescheitert.

Erfolgreicher Vormarsch in Rumänien.

2160 Gefangene, 12 Maschinengewehre eingebracht.

Deutscher Tagesbericht vom 16. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz:

W.B. Großes Hauptquartier, 17. Nov. (Amtlich.)

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf beiden Sommer- und Winterfronten kam es zu zeitweilig sehr hartem Artilleriekampf.

Gegen Abend erfolgte ein englischer Angriff auf Beaumont, dessen Vorbereitungsfeuer auch auf das südliche Acre-User übergriff. Er scheiterte ebenso wie ein Nachtangriff westlich von Le Sars.

Am Wege Flerd-Thilloh wurden durch das Garde-Grenadierregiment Nr. 5 bei Sünbe-
rung eines Engländernestes fünf Maschinengewehre erbeutet.

Französische Vorköße beiderseits Saillly-Saillies brachten dem Angreifer keinerlei Vorteile.

Am Tage und während der Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit reg.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Die Gefechtsintensität zwischen Meer und Karpaten blieb gering.

Front des
Generalobersten Erzherzog Karl.

Im Gidrgy-Gebirge auf den Höhen

aus Saparanda, daß nach Berichten von Seelen-
ten, die aus Archangel kamen, dort sechs Munitionsdampfer in die Luft gesprengt worden sind. 150 Personen seien getötet, 600 verletzt worden.

Kristiania, 16. Nov. Nach einem Telegramm an Außenposten entstand am 8. November im Hafen von Archangel an Bord des mit Munition und Kriegsgeräte beladenen Dampfers Baron Brice eine Explosion, wobei 600 Mann verwundet, 150 Mann getötet wurden. Außerdem seien die naheliegenden Gebäude und Warenaufschuppen in Brand geraten, während der Dampfer selbst sowie der nebenliegende Carl-Of-Charter untergingen. Gleichzeitig wurde von einer Explosion in der Geschloßfabrik in Petersburg am 11. November gemeldet, über deren Umfang jedoch noch nichts bekannt sei.

Die Pariser Konferenz.

Basel, 17. Nov. In Paris ist gestern, wie schon kurz gemeldet wurde, eine diplomatische und militärische Konferenz von Vertretern der Entente-Länder abgehalten worden. Es nahmen daran teil: Kautz, Lloyd George und der belgische Vertreter für die englische, Salvago Raggi für die italienische, Briand und Admiral Lacaze für die französische Regierung. Von militärischer Seite wohnten den Sitzungen u. a. bei Robertson und Douglas Haig, Porro, Joffre und Castelnau. Zum Schluß der Konferenz haben Briand und Asquith ein Telegramm an den russischen Ministerpräsidenten Stürmer geschickt, dessen Wortlaut die Agence Havas veröffentlicht. In diesem Telegramm wird ebenfalls gegen die Proklamierung des Königreichs Polen als völkerrechtswidrig protestiert und der jüngsten Erklärung Auslands beigepflichtet.

Basel, 17. Nov. Die gestrige Konferenz der Entente-Regierungen in Paris ist noch abends zu Ende gegangen. Wie Havas mitteilt, hielten die diplomatischen Vertreter der alliierten Regierungen am Donnerstag Nachmittag eine letzte Versammlung ab, der auch die Vertreter der Generalstäbe beizuhörten, die ihre Konferenzen im französischen Hauptquartier ihrerseits schon am Morgen beendet hatten.

Der Zweck der Konferenz.

Lugano, 17. Nov. (A.) Italienische Berichte haben hervor, daß die neue Pariser Konferenz zwar mit geschulter Unauffälligkeit fast im verborgenen stattfindet, daß jedoch ihre praktische

Stille des Putna-Tales leistet der Russe unseren Angriffen zähen Widerstand.

An der Grenze östlich von Rezdivafarhely wurde von dem oft bewährten bayerischen Reserve-Infanterieregiment Nr. 19 der Gipfel des Kuncul Mre. im Sturm genommen und gegen starke Angriffe behauptet.

Westlich der Predel-Strasse brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in die rumänische Stellung ein.

Die unter dem Befehl des Generalleutnants Krafft u. Delmeningen südlich des Korten-Durm-Basses vordringenden Truppen konnten als Ergebnis ihrer gestrigen Kämpfe wieder zehn Offiziere und über 1500 Mann als Gefangene zurüdführen.

An anderen Stellen der siebenbürgischen Front wurden außerdem über 650 Rumänen gefangen genommen und zwölf Maschinengewehre erbeutet.

Nach Meldung der Truppen beteiligt sich die rumänische Bevölkerung am Kampf.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresfront von Madensen.

Zwischen Malik- und Prespa-See, am Westrande der Ebene von Monastir und an den Höhen nördlich von Ge (im Gerna-Bogen) sind neue starke Angriffe der Entente-Truppen zurückgewiesen worden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Bedeutung die der druckvollen Märzkonferenz weit übersteigt. Ihr konkreter Zweck ist nach italienischer Annahme, die jüngsten deutschen Maßnahmen zu parieren, welche, wie der „Corriere della Sera“ sagt, das fürchtbarste je in der Welt gefundene Aufgebot zur Sammlung auch der kleinsten Kräfte ist. Die Entente dürfe nicht zugeben, daß das Verhältnis der aufgetretenen lebendigen und toten Kräfte nunmehr zu ihren Ungunsten verändert werde; sie müsse vielmehr ihre zahlenmäßige Überlegenheit noch steigern. Sonst könne das kommende Jahr 1917 noch böse Überraschungen bringen.

Pour le mérite.

Berlin, 17. Nov. Der im Januar 1915 als Kriegsfreiwilliger zur Front gekommene Fliegerleutnant Leffers aus Wilhelmshafen erhielt laut „Lokalanzeiger“ für den Abbruch des neunten englischen Fliegers den Orden Pour le mérite.

Niederlage der Entente-Freunde.

Einer Rodriber Depesche der Köln. Volksztg. zufolge machten in der letzten Sitzung der Cortes die Entente-Freunde, die seit langem auf eine Auslenkung drängen, um ihre Sympathien für die Entente darzutun, einen allgemeinen Anlauf in diesem Sinne. Dem Führer der Reformpartei folgte der Führer der radikalen Republikaner, mit denen nicht mehr als 26 Cortes-Abgeordnete für eine Sympathiebekunde eintraten. Die Katholiken, Nationalisten, Sozialisten, Konservativen und Liberalen, zusammen mehr als 350 Abgeordnete, lehnten eine solche Erörterung ab. Der Ministerpräsident erklärte, vor dem Tagungsschluß werde er eine Erörterung über die auswärtige Politik zulassen. Man werde dann klarer sehen als bisher.

Erweiterung der Hoheitsrechte des österreichischen Thronfolgers.

Wien, 17. Nov. Wie mitgeteilt wird, soll für den 2. Dezember, den Tag der vor 68 Jahren erfolgten Thronbesteigung des Kaisers Franz Josef, ein bedeutungsvoller Staatsakt bevorstehen. Durch eine Proklamation des Kaisers sollen die Hoheitsrechte des Thronfolgers, Erzherzog Karl Franz Josef, bedeutend erweitert werden nach der Richtung hin, daß der Thronfolger, der im 30. Lebensjahre steht, in gewissem Sinne zur Mitregentschaft berufen wird.

Wilson's Bereitschaft zur Friedensvermittlung.

Basel, 17. Nov. Die „Basler Nationalztg.“ will aus unabhängiger diplomatischer Quelle er-

fahren haben, daß die Regierung in Washington Erklärungen abgegeben hat, die ihre Bereitschaft erkennen lassen, auf die Einberufung einer Konferenz zur Einleitung einer Friedensvermittlung entweder nach Amerika oder nach einem neutralen Lande Europas hinzuwirken. Es soll gegenwärtig zwischen verschiedenen neutralen Regierungen ein Meinungsabtausch über diesen Schritt stattfinden.

Handels-Boot „Deutschland“.

Naug, 17. Nov. (A.) Entgegen früheren Mitteilungen meldet Reuter aus New London: Das deutsche Handelsboot „Deutschland“ ist erst heute Morgen 12 Uhr ausgefahren. (Wir geben auch diese Meldung mit Vorbehalt. D. Red.)

Die Polenfrage im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. Nov. Die Konservativen, Freikonservativen u. Nationalliberalen haben im Abgeordnetenhaus folgenden Antrag eingebracht: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, folgende Erklärung abzugeben: Mit der Proklamierung des selbständigen Königreichs Polen ist unter Zustimmung und Verantwortung der kaiserlichen Reichsregierung, ohne daß dem Landtage Gelegenheit zur Meinungsäußerung gegeben worden ist, ein Schritt getan, der wirtschaftliche Lebensinteressen des preussischen Staates berührt. Das Haus der Abgeordneten wird danach die bestimmte Erwartung aus, daß bei der endgültigen Ausgestaltung der Verhältnisse des Reichs keine kulturellen und nationalen Bedürfnisse der preussischen Staatswesen dauernd wirksame militärische, wirtschaftliche und allgemeine Maßnahmen im Reichslande im Königreich Polen geschaffen werden. Das Haus der Abgeordneten behält sich keine Stellungnahme zu einzelnen politischen Schritten, welche die Interessen der preussischen Bevölkerung betreffen, nach Maßgabe der weiteren Entwicklung der Verhältnisse völlig vor. Es erklärt aber schon heute keine Regelung der innerpolitischen Verhältnisse in der deutschen Ostmark für möglich, die geeignet wäre, den deutschen Charakter der mit dem preussischen Staat untrennbar verbundenen und für das Gedeihen sowie die Wohlfahrt Preussens und Deutschlands unentbehrlichen östlichen Provinzen irgendwie zu gefährden.

Dem Vernehmen nach wird der Antrag am nächsten Montag zur Beratung gelangen. Zunächst war beabsichtigt, den Antrag bereits morgen zur Verhandlung zu stellen. Auf Wunsch der Polen wurde aber keine Beratung auf Montag verschoben. Die Fortschrittliche Volkspartei, die aufgefördert worden war, den gemeinsamen Antrag der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen mit zu unterschreiben, hat diese Aufforderung abgelehnt.

Lehrerzulagen für Beamte in Preußen.

* Münster i. W., 17. Nov. Die der „Münsterische Anzeiger“ aus Berlin berichtet, ist die preuss. Regierung gewillt, der Forderung nach Gewährung von Lehrerzulagen von Beamten wenigstens in gewissen Grenzen nachzukommen und folgende Zuschläge zu bewilligen:

Für unverheiratete Beamte 40 M.,
für verheiratete Beamte ohne Kinder 60 M.,
für verheiratete Beamte mit 1 Kind 90 M.,
für verheiratete Beamte mit 2 Kindern 120 M.,
für verheiratete Beamte mit 3 Kindern 150 M.,
für verheiratete Beamte mit 4 Kindern 180 M.,
für verheiratete Beamte mit 5 Kindern u. m. 200 M.

Diese Festsetzungen sind in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung getroffen. Die durch diese Zulagen für Beamten entstehenden Gesamtaufwendungen belaufen sich auf circa 9 Mill. M. für das Reich werden die gleichen Zuschläge 25 Mill. M. ausmachen.

Türkei.

Husein Kemal Pascha zum Tode verurteilt.

W.B. Beirut, 17. Nov. Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine amtliche Mitteilung des Oberkommandos der 4. Armee, wonach das türkische Kriegsgericht in Aleppo Husein Kemal Pascha, der sich zum Khediven und dann zum Sultan von Ägypten erklärte, in anbetrach dessen, daß er einen Bestandteil des türkischen Kaiserreiches unter fremde Herrschaft stellte, in contumaciam zum Tode verurteilt und daß dieses Urteil bereits durch kaiserliches Trade bestätigt wurde.

* Eine Vertretung des Kleinhandels im Kriegsernährungsamt. Der Landtagsabg. Sommer hat mit Unterstützung der konservativen Fraktion im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst dahin wirken zu lassen, daß erstens dem Vorstand des Kriegsernährungsamtes ein Vertreter des Kleinhandels und zweitens dem erweiterten Beirat im Reichsamt des Innern für den Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft Vertreter des Großhandels und des Kleinhandels beigelegt werden.

stanten ent- ... einen Per-
badt? ... (Vergl. und folgt.)

Kriege sind, ihre ganze physische und moralische Kraft sowie ihre ganze Hingebung, welche unteren Soldaten, wie die Geschichte lehrt, eigen ist, aufzubieten. Einem furchtlosen, unternehmungslustigen, entschlossenen Krieger, wie der vor uns ist, müssen wir denselben Unternehmungsgestalt und dieselbe unerschütterliche Willenskraft entgegenstellen vom Soldaten bis zum General."

II Der Storch als Philosoph.

Als die Natur im letzten Herbst ihr Winterkleid anzog, um sich zur Ruhe zu begeben, da verabschiedeten sich ihre Kinder, die Blumen und die Bäume voneinander mit den Worten: „Auf Wiedersehen im Frühlings-Präludium!“ — Einer, der die Sprache der Natur versteht — es gibt solche Menschen u. die anderen nennen sie „Dichter“ — hatte diesen Abschiedsgruß vernommen. Er glaubte aber noch nicht an einen baldigen Frieden, denn er hatte mitten im heftigsten Kampfe gestanden und konnte die Macht der entsetzlichen menschlichen Verbrechen, die da streben, die Gerechtigkeit in der Welt zu vernichten, Unmensliches grausames Menschenmorden — warum da Gott nicht eingegriffen!

Die Blumen, verbannt nun im warmen Schoß der Mutter Erde und die Bäume trüfften sich größtenteils zur Ruhe nach dem sonnigen Süden. Auch ein alterwürdiger Storch, der viele Sommer das Dach eines Menschenhauses in Ruffisch-Polen bewohnt hatte und das jetzt anstatt eines friedlichen Familienlebens ein schmerzgequältes Vagabundenleben mit der Ruhe des Hochalters und des Bodengraben hatte er vom Hirt des Hauses oft beobachtet, wie man junge, im Kriege blutig geschossene Menschen hineingetragen hatte, wie sich ein Mann in grauer Uniform und mit einem schmerzhaften Wund im Kniepfloch um sie bemühte, wobei seine Augen oft nach wurden. Und der alte Storch hatte geschlossen: dieser muß einer der Dichter sein, weil um solches Leid zu Herzen geht, das er nicht an eigenen Körper spürt. Und er beschloß, sich auch von ihm zu verabschieden, weil er ja mit der Natur verbannt war u. ihre Sprache verstand. Eines Abends also, als der Dichter von einem Besuch der einsamen Gräber an den einsamen Seen zurückkam, markierte er gemessenen Schrittes auf ihn los. Näher gekommen, hörte er denn, wie jener in stiller Bequemlichkeit vor sich hin- und herging. „Gott, laß des Menschen Gemut sein! Diese einsamen Wäldergräber — es ist fürchterlich!“

„Na, Bruder Mensch!“ — redete da der Storch ihn an — ihr Menschen seid fürchterlich! Aber glaube nicht, daß der Herrgott das Morden endet, das ihr angezettelt habt. Ihr Menschen konntet es verhehlen, wenn ihr eure beste Gabe, euren freien Willen, nicht mißbraucht hättet. Aber wenn jetzt Gott euren Streich durch seine Allmacht beenden wollte, so würde er euch Waffen gegen sich selbst in die Hände geben. Dann würde die ganze Menschheit Ursache haben, die Willensfreiheit zu leugnen, wie viele von euch es auch vor dem Kriege schon getan haben. Aber ihr seid frei und darum ist das Morden ganz allein euer Werk.“

„Und als du vorhin einen Fisch da drüben aus dem See jagst und ihn verpeitscht, Gewatter Storch — unterbrach ihn der Mensch — war das kein Mord? Und war das nicht auch dein Werk? Worin unterscheiden sich die beiden, meine ich!“

„Wohl war das ein Mord und ich leugne ihn auch nicht — entgegnete der Storch und senkte wie in Scham das Haupt — aber er war nicht freiwillig, die Ursache dazu lag in meiner Natur. Wir haben keine freie Vernunft, wir folgen Raubtrieben. Und wenn wir Hunger haben und einen Fisch erwischen können — denn die Schmecken nun einmal besser als Würmer — den dürfen wir verschlucken und tun kein Unrecht damit. Für uns gibt es keine Moralgesetze, keine Wahl zwischen Gut und Böse; darum sagst ihr Menschen ja auch, wir seien unvernünftige Tiere. Aber da wir nicht leben, daß wir jemals aus Mordlust töten oder aus Angst; wenn wir nicht für Vorrat sorgen, müßten wir andermal hungern. So sollen es z. B. jetzt an manchen Orten die Menschen machen. Wenn da also willst, so sind wir immer noch besser als manche geschickte Leute. Und: als du neulich Hunger haltest auf deinem Patrouillenritt und an einem Baum voll herrlicher Äpfel vorüberkamst, da hast du auch nicht gefragt, wann die geerntet, sondern hast dir sie gut schmecken lassen. Ich hab dir sie auch gegönnt; aber — war diese Tat denn jetzt gut oder böse von dir?“

„Um nun auf unser voriges Thema zurückzukommen: vor dem Krieg gab es viel schärfere Ansichten und Widerprüche in der Weltanschauung bei euch. Da waren z. B. Viele, die ihr „geleert“ nannten, worauf diese sehr stolz waren; — warum, weiß ich nicht, denn die Leere ist doch immer ein Zeichen von Mangel! — Also diese Gelehrten sagten, es gäbe keinen Gott, und im selben Augenblick waren sie selbst, ihre eigene Schwachheit auf Gott abzumalen, weil er ihnen keinen freien Willen gegeben habe! War das nicht sehr widersprüchlich? Aber es scheint mir, jetzt glauben die Menschen wieder mehr an Gott. Weißt du, Bruder Mensch, ich halte inzwischen gern einen Rundblick über das Land und zu dem Zweck fliege ich gern auf hohe Kirchtürme. Da habe ich denn beobachtet, daß sehr im Krieg viele Männer in die Kirche gehen, die früher nicht daran dachten. Und in der Kirche beten sie doch wohl, also glauben sie jetzt auch an Gott. An euch Deutschen steht doch immer noch ein guter Stern. Denn andere Nationen, die suchen in ihren Vätern Trost untereinander; aber ihr sucht denselben bei eurem Herrgott. Recht habt ihr ja damit! Das war auch das Schöne, was euer Kaiser zu Kriegsbeginn tun konnte: das Volk in die Kirche schälen und beten! Und weil die Völker unter euch noch Glauben und Religion haben, ich muß dabei an euren Einbildung denken, der hier so siegreich war, so werdet ihr auch in diesem Krieg nicht unterliegen. Aber ihr müßt sorgen, daß euer ganzes Volk so denkt, viel zu viele verlassen sich noch immer auf andere Menschen, anstatt mit den eigenen Kräften zu arbeiten und sich im übrigen auf Gott zu stützen. Da müßt ihr Starke mit gutem Beispiel vorangehen. Teilt eure Freundschaft mit euren Brüdern, gebt ihnen von eurem Überflusse — aber eure Sorgen werft auf den Herrn! — Und wenn du wieder traurig bist, Bruder Mensch wegen den einsamen Gräbern, so denke daran, daß die Toten hier eher in Frieden ruhen, als in euren Städten oder auf euren Kirchhöfen an der Randstraße. Die Seele derer da unten ist ja ohnehin an einem besseren Ort, und die Welt wird überall wieder zu Staub. Und — too ba und ich einmal sterben werden, wissen wir auch noch nicht.“

„Aber — jetzt muß ich dich verlassen. Auf Wiedersehen, Bruder Mensch — wenn Gott will; und im Frieden — wenn ihr Menschen wollt. Vergiß das nicht!“

Lange sah der Mensch dem alten, weisheitsreichen Storch nach, der zum fernen Kirchturm flog. Dann sprach er zu sich selbst: „Gott, bist du, o Gott, in deiner Natur; aber — uns Sündern sei gnädig!“

Landtags-Eröffnung.

Berlin, 16. Nov. Präsident Graf v. Schönerh. r. Löw eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses mit einer Ansprache, in der er ausrief, daß immer noch der furchtbare Weltkrieg tobt, in den wir trotz aller Friedensliebe hineingezogen worden sind, und daß abermals ein neuer Staat der Erpressungslust der Entente erlegen und in die Reihe unserer Feinde eingetretten ist, daß er aber für seinen Treubruch bestraft werden würde. Mit der Anspannung aller Kräfte haben die Feinde unsere Fronten zu durchbrechen gesucht. Aber alle Versuche scheiterten und werden scheitern an der heldenmütigen Tapferkeit unserer herrlichen Truppen. (Beifall.) Auch der Wirtschaftskampf erfordert neue Opfer nicht nur der Einkäufer und Entlader, sondern auch der äußersten Anspannung aller Kräfte zur Überwindung der hier liegenden Schwierigkeiten. Auch diese werden mit Heldentum ertragen werden. Während unsere Ernteverhältnisse sich gebessert haben, ist durch einen beispiellosen Rückgang der Weltgetreidepreise die Versorgung unserer Feinde mehr bedroht, als die unsre. Nur ein Drittel davon vermögen sie selbst aufzubringen, und die übrigen zwei Drittel herbeizubringen wird der Entente durch unsere Landboote hoffentlich recht teuer werden. (Beifall.) So haben wir in jeder Hinsicht Veranlassung, in der unerschütterlichen Zuversicht auf den vollen Sieg zu verharren, und auch unsere Verhandlungen hier werden hoffentlich getragen sein von dieser Zuversicht und dem unerschütterlichen Siegeswillen, der heute wie in den ersten Kriegstagen unser ganzes Volk erfüllt. (Bravo.)

Die Vorlage über die Anwesenheitsgelder geht darauf ohne Debatte an eine Kommission. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Morgen 1 Uhr: Kleinere Vorlagen, Beratung des noch zu erwartenden Antrages aller Parteien wegen Gewährung von Teuerungszulagen für Beamte usw.

Der Arbeitsplan des preussischen Landtags.

Berlin, 17. Nov. Vor der gestrigen Sitzung haben die Vorstände der Fraktionen des Abgeordnetenhauses mit dem Präsidenten über die Erledigung der Aufgaben verhandelt. Ihr erstes Ergebnis ist, daß das Gesetz über die Anwesenheitsgelder gestern ohne Förderung an einen Ausschuss verwiesen wurde. Auch die heutige Sitzung, auf deren Tagesordnung kleinere Vorlagen stehen, dürfte nur kurz sein. Dann wird sich das Plenum vornehmlich auf 14 Tage bis zum 4. Dezember vertagen, damit die Ausschüsse inwischen die schon in Angriff genommenen Gesetze fertigstellen. Man denkt daran die Ernährungsfragen und wenn die Vorlage bis dahin eingeht, die Wohnfrage zu beraten. Dann und bei welcher Gelegenheit die polnische Frage, d. h. die Errichtung eines Königreichs Polen und seine Wirkung auf die preussische Außenpolitik erörtert werden wird, steht noch nicht fest. Die Möglichkeit dazu wäre auf dem Wege eines Initiativantrages oder einer Interpellation sehr leicht zu schaffen, es kann aber auch sein, daß man es vorzieht, bis zur Staatsberatung zu warten, wo sich ja leicht die Anknüpfung bietet.

Berlin, 17. Nov. Die Abgeordneten Schaeffgen und Genossen haben im Abgeordnetenhaus einen Antrag auf Ergänzung des Einkommensteuergesetzes durch einige, den augenblicklichen Kriegserwartungen Rechnung tragende Bestimmungen eingebracht, die bereits bei der Veranlagung für das Steuerjahr 1917 zur Anwendung kommen sollen.

Polens neue Armee.

Wien, 16. Nov. Das Verordnungsblatt für Polen enthält die näheren Bestimmungen für den freiwilligen Eintritt in die polnische Armee. Vom 22. d. Mts. anfangend, werden für die zur polnischen Armee freizulassenden Soldaten, Listen aufgelegt. Bis auf weiteres werden folgende Waffenabteilungen gebildet: Infanterie mit Maschinengewehrabteilungen, Artillerie, Sanitätsabteilungen und Fußbewehr. Um der polnischen Armee, nach den bestehenden völkerrechtlichen Bedingungen, die Eigenschaften der Armee eines kriegsführenden Staates zu sichern, ist es notwendig, sie, soweit es sich um die oberste Führung und die Rechtsverhältnisse handelt, vorübergehend dem deutschen Heere einzuverleiben.

Henryk Sienkiewicz f.

Wien, 16. Nov. Laut einer Meldung des „Bund“ ist gestern Abend in Wien der polnische Roman-Dichter Henryk Sienkiewicz am Herzschlage gestorben.

Der rumänische Rückzug in der Moldau.

(ab.) Aus Bukarest berichtet, die nach London gelangen, ist zu ersehen, daß die Rumänen in der Moldau ihre Angriffe nicht fortsetzen können. Sie weichen ständig zurück und nehmen Stellungen bei den Bässen weiter südlich ein. Der Feind verfolgt die Rumänen hartnäckig und bedrängt sie auf ihrem Rückzug so, daß sie fliehen, als geordnet zurückgehen.

Burians Reise nach.

Wien, 17. Nov. Die Reise des Ministers des Auswärtigen Baron Burian nach Berlin gilt neben einer Förderung der allgemeinen Lage einer Besprechung der polnischen Frage in ihren Einzelheiten, da die Lösung dieser Frage bekanntlich vorläufig nur in ihren großen Umrissen niedergelegt worden ist.

Deutschland.

* Freie Bahn. Der „Bayer. Kurier“ (Nr. 15) stellt folgende Fragen, zu denen er durch Mitteilung von zuverlässiger Seite veranlaßt ist:

„Ist es richtig, daß in der Zivilverwaltung Belgians mehr Israeliten angestellt sind als Katholiken? Generalgouverneur Frhr. v. Giffing soll die Verantwortung hierfür auf

die Einzelstaatsregierungen geschoben haben, die entsprechende Vorschläge gemacht hätten. (Es muß hierüber auch noch mit der bayerischen Staatsregierung ein ernstes Wort gesprochen werden.)

Ist es richtig, daß in der Verwaltung Polens die Katholiken gleichfalls auf schwerste zurückgelegt worden sind?

Ist es richtig, daß für die Aufstellung von Professoren in Konstantinopel nur Protestanten in Vorschlag kamen und daß an der kürzlich eröffneten städtischen Universität in Gent (also im katholischen Belgien) nur protestantische Beiräte angestellt wurden?

Es müßte die schwerste Verbitterung in der katholischen Bevölkerung hervorrufen, sollten sich diese uns gemachten Angaben bewahrheiten.“

Zu diesen Anfragen bemerkt die „A. B.“: Wir finden diese Anfrage durchaus berechtigt. Bisher haben wir und wir können wohl sagen, alle unsere Gefinnungsgeossen, und große Zurückhaltung gegenüber den nicht abnehmenden, sondern sich mehrenden Risiken auf dem Paritätsgebiete auferlegt. Aber die Dinge können nicht so weitergehen, und es ist unmöglich, der ersten u. gründlichen Behandlung dieser Fragen länger auszuweichen. Der Reichskanzler hat dafür selbst die Worte ausgesprochen, indem er „freie Bahn allen Lichtigen“ verlangte und als Ziel seiner inneren Politik aufstellte. Wenn wir dieser Parole mit Vertrauen folgen sollen, dann darf sie schon während des Krieges zum mindesten nicht tatsächlich verleugnet werden. Jedenfalls wird sie, nachdem sie einmal ausgesprochen ist, nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden.“

Frankreich.

Die Zivilienpflicht im französischen Urteil.

Von der schweizerischen Grenze, 16. Nov. Zu den in Vorbereitung befindlichen deutschen Dienstpflichtgesetzen macht der Temps darauf aufmerksam, daß Deutschland zusammen mit Österreich über 120 Millionen Einwohner verfige, und sagt dann: „Es ist also sicher, daß das, was es vorbereitet, seine Kraft steigern wird, und wir können nicht daran zweifeln, daß die ungeschränkte Herrschaft, die es über Dinge und Menschen ausübt, ein greifbares Ergebnis zeitigen wird.“

England.

Unverantwortl. Verhalten eines engl. Kapitäns.

* Berlin, 16. Nov. In der englischen Presse wird wegen der Versenkung des Dampfers „Rovannmore“ wieder einmal eine starke Debatte gegen die deutsche Kriegführung in Szene gesetzt, und es wird vor allen Dingen versucht, das neutrale Ausland, namentlich Amerika, gegen Deutschland scharf zu machen. Dieser Eifer der englischen Presse ist begreiflich, denn er soll dazu dienen, das unverantwortliche Verhalten des Kapitäns Th. E. Whelan bei der Versenkung des 15000 Tonnen großen Dampfers „Rovannmore“ zu verurteilen. Am 2. Oktober sichtete ein unterer Landbooter in der englischen Westküste den Dampfer, der keine Flagge führte und auf die Aufforderung, daß die Mannschaft ausgebootet werden solle, wegzufahren verweigerte. Dabei schickte er Funkprüche über seine Stellung und die Verfolgung des Dampfers durch ein deutsches Landboot hinaus. Bei der Verfolgung gab das Landboot eine Reihe von Schüssen ab, mit dem Erfolg, daß der Dampfer nach 20 Minuten stoppte. Vorher erschien auf „Rovannmore“ ein unerleutbares Flaggensignal, man erkannte alsbald drei Rettungsboote und schließlich in einem kleinen Ruderboot den Kapitän allein. Der Kapitän wurde an Bord genommen und erzählte, daß das Schiff zehn Treffer bekommen habe, den letzten in die Schraube. In dem Ruderboot behauptete Kapitän Th. E. Whelan, er habe nicht entfliehen, sondern nur Zeit gewinnen wollen, um seine Rettungsboote auszuladens, weil wegen des schlechten Wetters in der letzten Zeit eingezogen gewesen wären. Er sagte weiter, er sei der Ansicht gewesen, das Landboot würde seine Beschießung fortsetzen, auch wenn er stoppte. Die von dem Kapitän ausgesprochenen Funkprüche riefen einen englischen Zerstörer herbei. Das veranlaßte den deutschen Landbooter - Kommandanten, das Schiff mit einem Torpedoschuss zu versenken, da ja nunmehr die Möglichkeit zur Rettung der in den Booten befindlichen Mannschaften durch den englischen Zerstörer gegeben war. An Bord des „Rovannmore“ waren 70 Mann Besatzung, darunter 7 Amerikaner, von denen 5 Schiffsinnen und 2 in Amerika geborene Matrosen waren.

Die Mannschaft war auf das höchste erregt über das Verhalten des Kapitäns, der sie in so schwere Gefahr gebracht hatte. Das ging auch daraus hervor, daß die Mannschaft den Kapitän in Stich gelassen hatte und er allein in ein Ruderboot hatte fliehen müssen. Nur der Vorstich des Landboot-Kommandanten ist es zu danken, daß keine Menschenleben gefährdet worden sind, indem er die Schiffe nur gegen das See richtete, so daß es ihm durch einen Schuß in die Schraube gelang, das Schiff unbrauchbar zu machen, ohne jemanden zu verletzen. Das Schiff führte an Bord 10000 Tonnen Baumwolle, 1000 Tonnen Kupfer, 3000 Tonnen Weizen, 1000 Tonnen Öl, sowie Säure für Explosivstoffe. Der Wert des versenkten Dampfers beträgt 12 Millionen.

Der kostspielige Haß.

Dem Berliner Tageblatt wird aus einer Unterredung mit dem Führer der englischen Kohlen- und Eisenindustrie, Sir Hugh Bell, mitgeteilt, der Genannte sei fester als je überzeugt, daß der Freihandel ohne jede Einschränkung für England auch in der Zukunft das Heil bedeute. Die englischen Nationalisten, die soviel schreien, der deutsche Handel müsse vernichtet werden, seien in Wirklichkeit ganz unumwunden in volkswirtschaftlichen Dingen. Wenn der Haß soviel Geld koste, wie zu erwarten sei, werde er sich schon legen. Die Londoner wie die Berliner wollten essen und sich kleiden und einer müßte von dem andern kaufen.

Die Auslandsbewegung in Australien.

Amsterdam, 15. Nov. Aus Sidney wird der „Times“ gemeldet, daß der Ausstand der Bergleute sich auf die Industrie ausdehnt. Sidney u. ist mit völliger Dunkelheit bedroht, weil die Kohlen ausgehen. Die Mehrzahl der Bergleute verlangt, daß keine Kohlen ausgegeben werden. Das Ministerium des Staates New-Southwales bringt darauf, daß die Bundesregierung vermitteln soll. Diese verhält sich jedoch schweigend.

Der irische Heeres-Erfolg.

Haag, 15. Nov. (A. F.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Geiern erschien ein parlamentarisches Dokument, worin die Anzahl der Leute, die Irland noch für den Militärdienst liefern kann, auf 160 000 angegeben wird. Die „Daily Mail“ legt den Nachdruck darauf, daß nur noch 160 000 Leute aus Irland herausgeholt werden können.

Der U-Boot-Krieg und die englische Lebensmittelversorgung.

* Rotterdam, 16. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß „Daily Mail“ mitteilt, die Regierung habe beschlossen, am Montag folgende Resolution des Unionisten Gewinns zur Debatte im Unterhause zuzulassen: „Nach Ansicht des Unterhauses ist es Pflicht der Regierung, Maßnahmen zu treffen, um den nationalen Lebensmittelvorrat zu vermindern und zu erhalten und auf diese Weise die Gefahr eines Mangels und einer ersten Steigerung der Lebensmittelpreise im Falle einer längeren Dauer des Krieges zu verhindern.“ Die Regierung habe die Veranschlagung darüber zugelassen, um dem Minister Runciman zu ermöglichen, eine Erklärung über die Regelung der Lebensmittelfuhr abzugeben. Bekanntlich sei Runciman wegen der Schiffverluste infolge des U-Boot-Krieges in Sorgen. — Auch andere Blätter besaßen sich mit der gesteigerten Tätigkeit der deutschen U-Boote. „Times“ drückt auf auffallender Stelle eine Riste der Schiffverluste, die am Samstag und Sonntag gemeldet wurden, ab. „Daily Chronicle“ bringt in einem Leitartikel die Lebensmittelpreise und den U-Boot-Feldzug miteinander in Verbindung. Das Blatt schreibt: Das Problem des Schiffraumes ist wieder in ein schwieriges Stadium getreten, zum Teil, wenn auch nicht ausschließlich infolge des U-Boot-Krieges. Man braucht nur die täglichen Verluste an Handelschiffen, die in den Grund gehoben werden, zu bedenken, um einzusehen, daß der Kampf zwischen der britischen Admiralität und den U-Booten, der 22 Monate auf- und nieder schwankt, im Augenblick zugunsten der Piraten verläuft.

Italien.

Schlechte Ernteaussichten.

Wien, 15. Nov. Nach Nachrichten des amtlichen Bureau für landwirtschaftliche Statistik in Rom beträgt die diesjährige Mais-ernte nur 19,5 Millionen Doppelzentner, was einen Ausfall gegenüber dem Vorjahre von fast 10 Millionen Doppelzentner bedeutet. Der Mangel wird besonders hart in Oberitalien empfunden werden, da die dortige Landbevölkerung die aus Mail bereitete Polenta als Hauptnahrung genießt.

Wien, 14. Nov. Die Aussichten auf die italien. Olivenernte, über die die Statistiken auffallender Weise noch keine Zahlen geben, sind nach verschiedenen Pressenberichten geradezu hoffnungslos. Infolgedessen ist seit einiger Zeit die Ausfuhr von Olivenöl ausnahmslos verboten.

Offizielle Besichtigungsausschüsse in Italien.

Der Unwille gegen England scheint in Italien wieder im Wachen zu sein, da das „Giornale d'Italia“ es für nötig findet, in einem eigenen Artikel „fortschrittlichen Anklagen“ entgegenzusetzen u. vor hinterlistigen Unfriedensstiftern zu warnen. Das Blatt zählt vier Hauptanklagen auf, die gegen England erhoben werden: 1. England zieht den Krieg in die Länge; es will Deutschland erschöpfen und es ist ihm gleichgültig, wenn auch seine eigenen Bundesgenossen dabei erschöpft werden. 2. Italien ist dem deutschen Einfluß untergeordnet, um unter Englands Herrschaft zu fallen. 3. England beutet die Bundesgenossen aus und läßt sie die Hauptlast des Krieges tragen. 4. England treibt Bücher mit Geld und notwendigen Gütern. Es ist begreiflich, daß das ministerielle Blatt Sonnino die englische Politik Sonninos verteidigt. Interessant aber ist, wie die „Bolschee Zeitung“ meint, dadurch zu erfahren, daß sie so heftig angegriffen wird, und daß wie mitgeteilt wird, diese Angriffe sich auch gegen Frankreich richten, das Militärtruppen verlangt und gegen England, dessen Sieg die größte Gefahr für Italien bilde. Wörtlich sagt das „Giornale d'Italia“: „Es handelt sich da um eine außerordentlich ausgedehnte Propaganda. Das Blatt fordert die Italiener auf, ihr liberales Entgegenkommen und sagt hinzu, daß diese Propaganda von Deutschland ausgehe. Als ob es nicht Italiener geben könnte, die von selber vernünftig sind.“

Griechenland.

Was die Entente unter Neutralität versteht.

* Rotterdam, 16. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt in einem Leitartikel zu den letzten Meldungen der englischen Korrespondenten aus Griechenland: Die „Deutsch-freundlichkeit“ der griechischen Regierung, die ihre Kriegsschiffe der Entente ausgeliefert hat usw., besteht lediglich darin, daß sie es trotz ihrer wohlwollenden Haltung gegenüber der Entente für ein Lebensinteresse hält, neutral zu bleiben. In einem Telegramm aus Athen wird gesagt, die Entente habe der griechischen Regierung vorgeschlagen, daß das Kriegsmaterial für Griechenland doch nutzlos sei, da es ja entschlossen sei, neutral zu bleiben. Diese Auffassung verdient die Aufmerksamkeit aller Völker, die noch neutral sind. Wenn man so argumentiert, so gehört nur wenig dazu, um von allen Völkern, die neutral bleiben wollen, die Auslieferung ihrer Waffen zu verlangen.

Die vorstehende Bemerkung des holländischen Blattes bezieht sich auf die letzten Meldungen aus Athen, wonach die neueste Forderung der Entente dahin geht, daß Griechenland sein ganzes Kriegsmaterial, als Geschütze, Munition, Gewehr, wahrscheinlich auch das Material seines Sanitäts- und Verpflegungswesens in den Dienst der Entente stellen soll; vor allem scheint es auf die griechische Flotte abgesehen zu sein, und eine englische Meldung mußte zu sagen, daß die Uebnahme schon erfolgt sei. Sicherer über diese neueste Phase der Verabschwörung Griechenlands ist nicht bekannt.

Die Zurückziehung der thessalischen Truppen.

Bern, 15. Nov. (W. F.) Nach einer Abreise Meldung der „Tribuna“ habe am 13. Nov. die Zurückziehung der königlichen Truppen aus Thessalien begonnen, die nach dem Vorponnes gebracht werden. Es bleibe jetzt nur noch die Fortbewegung auf die Auslieferung des Kriegsmaterials zu erfüllen, das die Alliierten gegen eine Vorantzung verlangt haben.

Nordamerika.

Die Lage in Mexiko.

W. B. Fern, 16. Nov. „Times“ meldet aus Washington: Infolge der Gerüchte, Villa habe die Amerikaner in Barral ermordet lassen, wird die Lage in Mexiko für sehr schlimm angesehen. Allgemein glaubt man, daß ein bewaffnetes Eingreifen mit starken Kräften seitens der Regierung Wilsons notwendig wird. Carranza soll versuchen in den Vereinigten Staaten eine Anleihe von 100 Millionen Dollars aufzunehmen.

Englisch-Amerikanisches.

Londoner Blätter behaupten, daß in Washington in der nächsten Woche über die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten für die weitere Dauer d. Krieges entschieden werde. Der Präsident werde sich mit den Mitgliedern des Kabinetts und den hervorragendsten Führern seiner Partei im Kongress beraten und danach die zukünftige Politik bestimmen. Ein englischer Journalist behauptet ferner, ein Mitglied der Regierung in Washington habe ihm gesagt: Unsere Hände waren wegen der bevorstehenden Wahlen und der Unsicherheit, die sie mit sich brachte, für einige Monate gebunden, und es war unmöglich, viel zu tun. Jetzt haben wir wieder freie Hand bekommen und können, ohne uns gebindert zu fühlen, weitere Schritte tun. Der Korrespondent teilt mit, es läge noch keine Andeutung darüber vor, wie die neue Politik der Vereinigten Staaten aussehen werde. Man habe ihn aber zu verstehen gegeben, daß die Verhandlungen sowohl mit Deutschland als auch mit England energischer geführt werden würden. Vermutlich würden zuerst die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stehenden Fragen zur Verhandlung gelangen. Der Korrespondent der „Times“ meldet, daß der Präsident jetzt wahrscheinlich Deutschland gegenüber in der U-Bootfrage energischer auftreten werde.

Es ist nicht nötig, daß man diesen englischen Berichten große Wichtigkeit beilegt. Interessant sind sie nur dadurch, weil sie den Weg zeigen, den die englischen Blätter gehen. Vor allem hofft England immer noch stark, daß es durch Amerika von der Unterseeboot-Gefahr befreit werde, da es sich selbst zu schwach fühlt, gegen die deutschen U-Boote zu bestehen. Überall her möchte sich England Hilfe holen — bald durch Drohungen, bald mit schmeicheleichen Bitten.

Amerikanische Finanzmänner.

Die Vermittlungen der amerikanischen Morgangruppe, die sich ganz in Englands Diensten gestellt hat, das amerikanische Publikum davon zu überzeugen, daß starke Goldzufuhr nach Amerika das wirtschaftliche Gleichgewicht stören würde, seien auf den Versuch hinaus, die ungedeckten Anleihen der Alliierten populär zu machen. Diese ungedeckten Anleihen hatten bisher keinen Erfolg. Bisher wird diese Agitation als Beweis dafür angesehen, daß Englands Bestand an amerikanischen Wertpapieren sich dem Ende nähert und daß sich darin Englands wachsende finanzielle Verlegenheit widerspiegelt. Nach einer Zusammenkunft mit Bankiers in Chicago sagte Henry Davison, der Vertreter der Firma Morgan: „Wir beschränken ernsthaft die besten Mittel, um zu verhindern, daß sich ein großes Wirtschaftsgedächtnis auf die Gold-Flut aufbaut, die sich in unser Land ergießt. Dieser Goldstrom wird uns nach dem Kriege wieder genommen werden und wird unser neues Wirtschaftsgedächtnis zusammenstürzen lassen. Es ist praktisch unmöglich zu verhindern, daß sich der Kredit auf dem Gold aufbaut, das wir bekommen. Unsere Aufgabe ist also offenbar die, die Goldzufuhr zum Stillstand zu bringen. Ebenso klar ist das Mittel dazu: Wir müssen den alliierten Regierungen reichlichen Kredit geben. Ich glaube, die Zeit ist gekommen, in der wir einsehen müssen, daß es für uns sicherer ist, von den großen Völkern wie Frankreich und England Obligationen anzunehmen, anstatt eine doppelte Sicherheit für unsere Darlehen zu verlangen.“

Es ist anzunehmen, daß das amerikanische Kapital auf diesen fähigen Sirenengesang der Morgangruppe scharf reagieren wird. Es wird sich hüten, sein Geld der Entente ohne Deckung zur Verfügung zu stellen oder auch nur Funktion anders zu liefern als gegen bar Gold. In eine Angst vor dem Goldstrom wird es sich nicht so leicht hineinziehen lassen. Der neue Ruf der Morgankleute ist aber wieder ein neuer Beweis, wie stark England von ihnen ist. Mehr englisch als amerikanisch fühlen sie — durch die Angst um ihre Milliarden veranlaßt.

Lokales.

Linburg, 18. November.

Keine Neuheitskarten ins Feld. Anfang Dezember ist eine Bekanntmachung der Seeresverwaltung zu erwarten, nach der, wie in den beiden ersten Kriegsjahren, auch in diesem Jahr der Austausch von Neuheitsglückwunschkarten zwischen Heimat und dem Feldheer unterbleiben müsse.

Die Preise in den Bahnhöfen. Wegen der häufigen Veränderung der Lebensmittelpreise soll von einer amtlichen Festsetzung der Preise für Speisen und Getränke in den Bahnhofskafetarias für die weitere Dauer des Krieges abgesehen werden. Die Bahnhofskafetarias können die Preise selbst festsetzen, dürfen jedoch nicht die örtlichen Preise überschreiten.

Liebesgaben nach Ausland. Bei dem Versand von Liebesgaben an Kriegsgefangene in Russland werden von den Angehörigen vielfach alte Zeitungen und sonstiges lehrhaftes Papier als Packmaterial verwendet oder den Sendungen sogar schriftliche Mitteilungen beigelegt. Dies hat zur Folge, daß derartige Pakete den Adressierten nicht ausgeliefert und diese selbst obendrein noch bestraft werden. Am eigensten Interesse der Gefangenen sollten daher die Absender darauf achten, daß die bestehenden Vorschriften für die Verpackung der Gegenstände streng beobachtet werden. Die Pakete werden am besten in einen haltbaren Stoff sauber eingewickelt und die Adresse entweder unmittelbar auf die Verpackung oder auf ein angeklebtes Stück Papier in deutscher und russ. Sprache geschrieben. Die Gefangenenfürsorgestellen des Roten Kreuzes sind bereit, beim Ausfüllen der Adressen behilflich zu sein.

Sollpflichtige Sachen nach Belieben. Bis auf weiteres dürfen sollpflichtige Gegenstände in eingeschriebenen Briefen oder eingeschriebenen Warenproben unter der Bedingung nach Belieben versandt werden, daß der Absender auf der Außenseite der Sendung Art, Menge und Wert des Inhalts deutlich vermerkt und außerdem durch die Worte „zu verzollen“, „sollpflichtig“

oder eine ähnliche Angabe zum Ausdruck bringt, daß die Zollgebühren bezahlt werden sollen. Diese werden nur dann erhoben, wenn sie im Einzelfalle den Betrag von 25 Cent übersteigen.

Vermischtes.

2½ Gramm Butter zuviel!

H. Dortmund, 17. Nov. Eine öffentliche Bekanntmachung des hiesigen Magistrats lautet: „Infolge Anordnung der staatlichen Aufsichtsbehörde werden gleichmäßig im hiesigen Regierungsbezirk an Speisefetten für den Kopf und die Woche 2½ Gramm ausgegeben. Für die Woche vom 20. Oktober bis 4. November 1916 werden gegen Abgabe der Butter- und Rindfleischmarken an Hand der Kundenlisten von Donnerstag d. 9. November ab wegen der Schwierigkeiten beim Auswiegen im Kleinhandel 65 Gramm verkauft. Es bleibt vorbehalten, die hiernach zuviel verausgabten 2½ Gramm in einer späteren Woche zu kürzen.“ Es ist wohl der Aufsichtsbehörde vorbehalten geblieben, im Butterhandel den Verkauf nach halben Gramm einzuführen. Wenn der Magistrat in einer späteren Zeit die zuviel verausgabten 2½ Gramm wieder abziehen will, wird er damit keine Schwierigkeiten haben. 4-Gramm-Gewichte gibt es unseres Wissens vorläufig nur in den Apotheken.

Der Polizeihund als Zeuge abgelehnt.

H. Wien, 17. Nov. In einem Sachschadigungsprozess vor dem k. k. Bezirksgericht spielte der Polizeihund „Luz“ eine große Rolle. Luz hat übrigens schon eine verurteilte Vergangenheit hinter sich. Er hat in Filmdarstellungen mit als Zeuge aufgetreten; in seiner Laufbahn als Polizeihund soll er in über 100 Fällen, darunter sechs Mordfällen, mit Erfolg gearbeitet haben. In der vorliegenden Sache war die Tochter eines Weinbauern Schül wegen Sachschadigung angeklagt. Sie hatte mit dem Sohn des Nachbarn ein Verhältnis unterhalten, das von diesem wieder gelöst wurde. Einige Tage später wurde dem Nachbar Schaden im Werte von 100 Kronen zugefügt. Man holte selbstverständlich den berühmten Luz, der sofort die Spur aufnahm und die Angeklagte verurteilte. Obwohl der Zeuge des Hundes hoch und heilig versichert, daß sich kein Hund noch nie getrennt habe und sich überhaupt nicht irren könne, kam das Gericht doch zu der Auffassung, daß man allein auf das Zeugnis eines vierbeinigen Wesens hin die Angeklagte nicht verurteilen könne. Die Angeklagte wurde daher wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

* Geschichte ihnen recht. Vor einem Hotel in der Neuen Königstraße in Berlin fuhr ein Rollwagen vor, der mit Tüpfel-Hüte beladen war. Es regte sich der Verdacht, daß ein großer Diebstahl vorliege, worauf die Polizei einen Hund bekam. Ihre Vermutung traf nicht zu. Ein geschäftsführender Mann, der sonst nicht daran dachte, mit Hüten zu handeln, hatte einmal in Österreich eine ganze Ladung aufgekauft, in der Erwartung hoher Preise lagern lassen und jetzt nach Berlin gebracht. Statt seiner Anhänger, die er ohne Zweifel schon gefunden hätte, bekam die P.G.G. den Hute. Ein Kriegsspekulant hatte es mit Streichhölzern versucht. Man entdeckte, daß er für 80.000 A für „bessere Zeiten“ aufgeschleppt hatte. Seine Spekulation schlug aber fehl. Sein Einkaufspreis deckt sich gerade mit dem Höchstpreis, der jetzt festgesetzt ist. Nicht besser ging es einem anderen, der für 80.000 A Zigaretten auf Lager hatte.

Vom deutschen Feld-Sanitätswesen.

Vertreter der neutralen Presse erhielten vor kurzem durch die deutsche Seeresleitung Gelegenheit, in zusammenfassender Weise einen Einblick in das deutsche Sanitätswesen zu gewinnen. Auf einer Studienreise nach der Westfront und nach Westdeutschland wurde ihnen der gesamte ungewöhnlich umfangreiche und komplizierte Organismus des Feldsanitätswesens gezeigt, so daß sie genau den Weg verfolgen konnten, den ein Verwundeter, Freund oder Feind, bis zu seiner Wiederherstellung zurückzulegen hat.

Das in seiner Gesamtorganisation wie in seinen einzelnen Abteilungen musterhafte deutsche Sanitätswesen hat die aufrichtige Bewunderung der neutralen Pressevertreter gefunden. Ferdinand Hansen, der Kriegskorrespondent der „Münch. Post“ in Remhof, hat seine allgemeinen Eindrücke in folgenden Sätzen zusammengefaßt:

„Wenn ich mir die Frage stelle, was den tiefsten Eindruck auf der ganzen Sanitätsstudienreise bei mir hinterlassen hat, so lautet die Antwort:

... Es ist die hingebende Fürsorge der deutschen Ärzte, Krankenschwestern und Sanitäter für ihre Kranken, die große Aufopferung, mit der sie sich vom obersten Militärarzt bis zum letzten Lazarettgehilfen ihrem legendären Beruf widmen, um den Verwundeten und Kranken an Leib und Seele wieder zur Gesundheit zu verhelfen. Überall war wahrzunehmen, wie kameradschaftlich und fast ästhetisch der Verkehr der Militärärzte mit den Kranken war. Für jeden hatten sie liebevolle Teilnahme und ein aufmunterndes Wort. Trotzdem wird aber doch auf strenge militärische Disziplin gehalten; denn Verwundete sind auch Soldaten, und wenn es einem Zivilisten oft schwer wird, und ihm der Ruf fehlt, die Anordnungen seines Arztes pünktlich auszuführen, ist das dem Kriegssanitätsdienst leichter gemacht, indem er unter militärischer Disziplin steht und das eiserne Ruch der völkergeschmähte deutsche Militarismus, vollbringt auch in den Lazaretten Wunder.“

Die außerordentlichen Erfolge in der Heilbehandlung hat Ferdinand Hansen in nachfolgendem Zukunftsausspruch zusammengefaßt: „Deutschland wird seine Verwundeten als selbstbewußte und unabhängige Menschen aus dem Kriegsdienst entlassen, die sich durch eine entsprechende staatliche Hilfe unterstützt, ihren Lebensunterhalt durch nützliche Arbeit verdienen werden. Deutscher Pflichten, deutsche Grundsätze und Organisation haben auf dem Gebiete der Verwundetenfürsorge die schönsten Früchte gezeitigt, und dieses Menschenkenntnis der Deutschen wird für ihr Vaterland ein Sieg nach dem Siege sein.“

Büchertisch.

Dorfgeleit. Erzählungen aus dem Oberbayerischen von Benedikt Maier. 12 (VIII u. 96 S.) Freiburg 1916, Herder'sche Verlagsbuchhandlung. Kartiert

A. L. — Bischof von Regensburg bezeichnet in seinem kirchlichen Wäldchen „Mein Freund“ die beklagenswerte Tatsache, daß ein großer Teil des heutigen Volkes an den einfachen, sinnigen Bräuten unserer Vorfahren keinen Geschmack mehr finden kann, mit Recht als eine Hauptursache des ständigen Niedergangs unseres Volkstums. Weil wir so selten wirklich Lebensfreude und wahrhaft zufriedenen, heitern Menschen begegnen, so verdient ein Wäldchen wie das vorliegende, das uns den schlichten, seelenzufriedenen Leuten und dem stillen Glauben eines harmlosen Naturmenschen so rührend zu erzählen weiß, gerade in unseren Tagen besondere Beachtung. „Dorfgeleit“ nennt der Verfasser seine anspruchslosen, aber wahrheitsgetreuen Volksgeschichten, aus denen uns in der Tat die Seele des braven christlichen Landvolkes, sein zufriedener und barmherziger Sinn, seine Glaubensfreudigkeit und Dankbarkeit in prächtig ausgewählten Beispielen entgegenkömmt. In dieser Reihe wechseln Ernst und Scherz in den amüsanten Erzählungen. Während Geschichten wie die von der kindlich frommen Schwester Agathe, dem dankbaren Betrunkenen, dem kleinen Friedensrichter und in erster Reihe die beiden Eifersüchtigen. Eine nette, das schwarze Hummelt u. a.) edler, gesunder Volkshumor wider. Es sind alles naturgetreue, kernige Menschen, die hier auftreten, mit sauberer Sprache und goldenem Humor, Gestalten wie sie in dem edlen Heimatparadies des Verfassers gleich in der ersten Erzählung so trefflich veranschaulicht sind. Wie aus einer Oase des Friedens klingt das „Dorfgeleit“ in die rauhe Kriegszeit hinein und erweckt in uns ein neues Sehnen nach der rechten Lebensfreude und dem wahren Vergnügen.



Unsere Marine
Cigarette

2½ Pf.

einschließlich Kinderaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten.

Georg A. Jasmatzki Aktiengesellschaft

2480



Rumänien Sonderkarte Blatt II



Rumänien Sonderkarte Blatt II

Amtliche Anzeigen.

Zusatz-Brotkarten.

Am Montag, den 20. d. Mts., werden im Rathaus, Zimmer 14 Zusatzbrotkarten für Schwerarbeiter ausgeben und zwar in nachstehender Reihenfolge:

8-10¹/₂ Uhr für die Straßen: Aufstraße bis einschließlich Frankfurterstraße.

10¹/₂-1 Uhr für die Straßen: Friedhofsweg bis einschließlich Pöge.

8-5¹/₂ Uhr für die Straßen: Kleines Rohr bis Brühlstraße.

Als Schwerarbeiter kommen in Betracht: Bergarbeiter, Arbeiter in Bohnen-, Reis- od. Longraben, Bastträger, Schmiede, Feuerarbeiter und dergl. schwere Berufe. Auch die Unterbeamten und die Beamtinnen der Post, Eisenbahn und Polizei, welche im Nachdienste oder Fahrdienste tätig sind, können berücksichtigt werden, sofern ihr Einkommen nicht mehr wie 2500 M. jährlich beträgt. Ferner werden berücksichtigt Handwerker und Arbeiter in beschriebenen Betrieben (Eisenbahn und dergl.), sowie in Privatbetrieben, die in Außen- oder Nachtbetrieben oder in der Kriegsstillungsindustrie beschäftigt sind, sofern sie dies durch Vorlage einer Bescheinigung des Arbeitgeber nachweisen. Im übrigen sind Handwerker im allgemeinen nicht zu den Schwerarbeitern zu rechnen. Entweder schwere körperliche Arbeit, oder Nacht-, Fahr- oder Außendienst, infolgedessen sie Betreffenden an den regelmäßigen normalen Mahlzeiten nicht teilnehmen können und daher in härterer Weise auf Brotzuteilung angewiesen sind, kann den Anspruch auf Zusatzbrotkarten begründen. Für landwirtschaftliche Arbeiter kann eine Notwendigkeit zu Zusatzbrotkarten während der Wintermonate nicht anerkannt werden.

Jugendliche Personen, welche das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhalten keine Zusatzbrotkarten als Schwerarbeiter.

Die Brotbücher sind vorzulegen.

Limburg, den 15. November 1916.

Der Magistrat.

Betrifft Abgabe der Brotbücher.

Durch die Anordnung des Kreisausschusses in Limburg vom 25. Januar 1916 - Kreisblatt Nr. 24 - ist der Brot- und Mehlverbrauch für den Kreis Limburg geregelt. Insbesondere ist in § 4 Abs. 5 a. a. O. bestimmt, dass die Brotbücher von Personen, welche durch Tod oder Verzug in Abgang gekommen sind, innerhalb drei Tagen nach erfolgtem Abgange an die Ortspolizeibehörde zurückzugeben sind, sowie dass für solche Mehl- und Wassermengen nicht mehr verwendet werden dürfen.

Dieser Bestimmung wird vielfach nicht entsprochen, vielmehr werden die Brotkarten von verstorbenen und verzugenen Personen zum Teil, von den Angehörigen beim Dienstverhältnis zurückbehalten u. unberechtigter Weise weiterbenutzt.

Deshalb mache ich wiederholt darauf aufmerksam, dass die Brotbücher von verstorbenen - oder solchen Personen, welche dauernd oder vorübergehend von hier verziehen - insbesondere gilt dies für die Fälle des Wechsels von Dienstorten, Dienststellen usw. - bei der Ummeldung im Rathaus, Zimmer Nr. 4 abzugeben sind.

Zum Vermeidung gegen die oben erwähnten Bestimmungen werden gemäß § 67 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. Juni 1916 - R. G. Bl. Seite 363 - mit Befängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 500 Mark bestraft.

Limburg (Lahn), den 16. November 1916.

Die Polizei-Verwaltung:
Garten.

Treuen in Limburg wohnhaften Personen, welche für das Jahr 1917 einen Wandergewerbe- bezw. Gewerbeschein beantragen wollen, haben den diesbezüglichen Antrag in der Zeit vom 20. bis 25. d. Mts., nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Polizeibüro, Rathaus, Zimmer Nr. 4, unter Vorlegung des bisherigen Scheines und einer unaußengelegenen Photographie zu stellen.

Abwesende Personen können den Antrag durch ihre am Wohnort befindlichen Angehörigen stellen lassen.

Limburg (Lahn), den 17. November 1916.

Die Polizei-Verwaltung:
Garten.

Verkauf von Eiern und Ausgabe der Eierkarten.

Der Stadtverwaltung steht zur Zeit eine beschränkte Menge Eier zum Verkauf zur Verfügung.

Mit Rücksicht darauf, dass die Anzahl der Eier nicht ausreicht, um die gesamte Einwohnerzahl versorgen zu können, soll zunächst ein bestimmter Bezirk versorgt werden. Bei den nächsten Ausgabungen würden dann weitere Bezirke gebildet und versorgt werden.

Treuen in Limburg wohnhaften Personen, welche Eier beziehen wollen, werden ersucht, am Montag, den 20. d. Mts., die Eierkarten im Rathaus, Zimmer Nr. 14, in Empfang zu nehmen.

Auf Eierkarten haben nach der Verordnung des Kreisausschusses vom 20. Oktober 1916 keinen Anspruch:

- ämtliche Geflügelhalter,
- diejenigen Verbraucher, die Eier eingelegt haben für die Zeit, für die ihnen vom 1. Oktober 1916 ab gerechnet, aus den eingelegten Beständen die festgesetzte Verbrauchsmenge (für jede Person alle 10 Tage 1 Ei) zur Verfügung steht.
- Militärpersonen, die von der Militärverwaltung versorgt werden.

Die Ausgabe der Eierkarten erfolgt am Montag, den 20. d. Mts., vormittags von 8-1 Uhr für die Anwohner der Blumenröderstraße, Eisenbahnstraße, Frankfurterstraße, Gartenstraße, Pögestraße, Pögeheimerstraße, Riffel, Weberstraße, Schlenker und Stephanshügel.

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr für die Anwohner der Wallstraße, Wiesenstraße, Wiesbadenerstraße, Tal Joseph, Eichhofsweg, o. s. m. Markt, Graupfortstraße, Bahnhofstraße, Neumarkt, Kornmarkt, Barfängerstraße, Bergstraße und Bischofsplatz.

Der Verkauf der Eier findet am Dienstag, den 21. Novbr. 1916, von 9 Uhr ab in der Aula des alten Gymnasiums statt.

Auf die für die betr. Woche gültige Eiermarke wird ein Ei abgegeben.

Limburg, den 17. November 1916.

Der Magistrat.

Der neue

Raffaelsche Taschensfahrplan

gültig ab 15. November, ist soeben erschienen und in den Buchhandlungen, bei unseren Agenten und in der Geschäftsstelle des Nassauer Boten zu 10 Pfg. zu haben.

Limburger Vereinsdruckerei.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wie soll man beichten?

Zur Belehrung über den häufigen Empfang des hl. Bußsakramentes von Dr. Matthias Höhler, Domkapitular und Generalvikar zu Limburg a. d. Lahn. 48 Seiten kl. 12°. Preis 10 Pfg.

Wie der Titel besagt, wendet sich das Büchlein zunächst an die frommen Gläubigen, Kinder wie Erwachsene, welche durch den apostolischen Stuhl zum häufigen Empfang der hl. Kommunion ermuntert, infolgedessen auch häufiger, vielfach alle acht Tage, das hl. Bußsakrament empfangen. Nach einer leicht verständlichen Belehrung über die hl. Beichte im allgemeinen, behandelt es in ausführlicher Weise, was von Seiten der Beichtenden zu beobachten ist, damit sie das hl. Sakrament nicht bloß gültig, sondern auch mit reichem Nutzen für ihr religiös-sittliches Leben empfangen. Das Büchlein ist frisch u. lebendig geschrieben, so daß seine Ausführungen gerne werden gelesen und beherzigt, und den Beichtenden der Empfang des hl. Sakramentes wird erleichtert werden.

Beim Bezuge größerer Partien stellen sich die Preise wie folgt:

50 Stück M. 4.50, 100 St. M. 8.—, 200 St. M. 14.—, 300 St. M. 18.—, jedes weitere 100 M. 5.50.

Limburger Vereinsdruckerei,

Limburg a. d. Lahn.

Läufer,

Teppiche,

Gardinen,

Möbelhaus Josef Reuß,

Limburg, obere Grabenstraße 5.

Fernsprecher 136.

Bei der Abteilung II vom Roten Kreuz

sind weiter eingegangen:

Zweibad, Reis, Cigaretten, Nähetisch R. 10 M., R. 10 M. Frau Dörten, 10 M. Frau Carl Korthaus, 6 M. G. u. R. 25 M. Israelischer Frauenverein, 10 M. Frau Hegmann, 20 M. J. Stierfäbber, Briefkasten, Briefmappen, Rotibücher Peter Kling, 10 M. Frau Benz, 10 M. Frau Glaser, 3 M. R. R., Tabak, Pfeffer, Taschentücher, Franz Kreppling, 10 M. Frau Gae, 500 Cigaretten, Diner, Stoll, 3 M. 6 Nähdesschen R. R., 20 M. Frau Hermann Schmidt, Konfekt Rudolf Eulberg, 12 Cigaretten, 6 Paar Wiedelgarnschiff, 10 M. R. R., 500 M. Heinrich Trombetta, 5 M. Frau Beckmann, Wein, Leberwurst, Tabak Baumunternehmer Franke, 10 M. Konfekt Frau Bester, 15 M. Frau Gelbe, 5 M. Frau Egenolf, 5 M. Frau Kaiser, 20 M. Frau Feldschneider, Wein, Saft Frau Eigner, Cigaretten, Cigaretten- und Cigarettenstängel, Papierwaren Frau Goerlach, 12 Mundharmonikas J. Bühler, Tagesblätter zum belegen Nassauer Bote, und Limburger Anzeiger.

Den gütigen Spendern besten Dank, um weitere Gaben bittet herzlich

Frau Dr. Wolff.

Haus Hachenstein

Aerztliche Sprechstunden fortan

Sonntag	8-1 ¹ / ₂ Uhr	Montag	1 ¹ / ₂ -6 Uhr
Dienstag	8-1 ¹ / ₂ Uhr	Mittwoch	1 ¹ / ₂ -6 Uhr
Donnerstag	vormittags	Sonabend	nachmittags

Das Institut ist täglich geöffnet von 8-1 Uhr vorm. und von 3-8 Uhr nachmittags mit Ausnahme von Sonntag Nachmittag.

Dr. Tenbaum, Limburg.

Pelzwaren

eigenes Fabrikat

empfehlen zu mäßigen Preisen

Johann Wagner, Kürschnermeister,

Bischofsplatz 5, gegenüber der Stadtkirche.

Umänderung und Reparaturen.

Aleine und große Zentrifugen

in großer Auswahl bei

Rosenthal, Hadamar,

Telefon 45.

Zahnpraxis

Viganos Nachfolger

W. Podlaszowski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10 I.

Sprechstunden Werktags von 11-6¹/₂ Uhr. Sonn- und Feiertags von 8-2 Uhr.

Telefon Nr. 261.

Lehnard's

Waschpulver

ohne Seifenkarte

in den Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik,

Limburg a. d. Lahn.

1677

Milch-Zentrifugen



neuester Konstruktion, in allen Größen, auch für Ziegenhalter, auf Lager und sofort lieferbar.

Julius Stern,

5162 Diez a. L.,
Rosenstr. 38. Fernspr. 232.

Sohlleder-Ersatz „Lederol“

fein Gummi, aus echtem Leder hergestellt, 4-5 mm stark, gegen Risse imprägniert, Mt. 8.— das Pfd. Probepaket gegen Nachnahme.

Ludwig Arndt, Dortmund, Heiliger Weg 4.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche - Mützen - Degen

wasserdichte Bekleidung. 1578

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Neue Milchcentrifugen mit schärfster Entrahmung,

mehrfache Fabrikgarantie von 85 M. an.

Stets Vorräte in allen Größen.

Maschinen-Industrie in Coblenz, Görres-

straße 7.

Geöffnet Werktags: 2-7. Sonntags: 1/2-1/4 Uhr nachm.

Teilzahlung ev. gestattet

Am 16. d. Mts. ist beim

Ausladen am Bahnhof 6348

senior ein

schweres Schaf

entfungen.

Um etwaige Auskünfte bitten

Geschwister Wagenbach,

Langendernbach.

Schreibmaschinen - Unterricht

gelehrt. Off. mit Preisangabe

unter 6336 an die Exp.

Schöne 6338

Weihnachtsbäumchen

zu kaufen gesucht. Off. Off.

nebst Preisangabe an M. Thal,

Limburg, Heiliger Weg 19.

Puppen-Wagen

zu kaufen gesucht. Offerten

mit Preisangabe und Nr. 6345

an die Exp. d. Bl.

Ein runder Tisch und

ein Piano

zu verkaufen. Näheres in d.

Exp. d. Bl. 6341

Zwei Felsen

zu verkaufen. 6337

Hoh. Lieber, Diezstr. 36.

Ein noch fast neuer Eise-

stierromaner, 2 Heime, 1

Säbel, 1 Paar Epauettid,

1 Schärpe ufm. preiswert

zu verk. Näh. Exp. 6334

Carbid

zu haben in einzelnen und

mehreren Kilo bei Schuler

Oberzeugheim. 6310

Sehr gut erhaltener, größerer

Burmbacher

6318

Ofen

zu verkaufen oder gegen einen

kleineren Ofen umzutauschen.

Näheres Expedition

Eine leistungsfähige

Dampf-

Dreschmaschine

mit autom. Strohpresse sucht

Beschäftigung. Zu erfragen

in der Exped. 6-23

Frdl. möbl. Zimmer

mit guter Pension per sofort

zu vermieten. Dasselbst können

einige Herren gut bürgerl.

Wittigsdorf oder Tages-

pension haben. Näh. in der

Veranstaltung.

6335

Kinderlose Beamtenfamilie

wünscht schöne

3- od. 4-Zimmerwohnung

neu eiltlich, mit etwas Garten-

anteil, zu Mitte Januar zu

vermieten. Schriftl. Angeb. unt.

Nr. 6348 a. d. Exp.

Einfaches, tüchtiges Möb-

den gesucht.

Rondirekt Schupp.

Einfach möbl. Zimmer mit 2

Betten, in t. oder ohne Koh. zu

vermieten. Dolzheimstr. 8.

6333

Ge-äumige 3-Zimmerwohnung

Nathol. Gesellenverein. Sonntag den
November, abends 9 Uhr. Versammlung.

Unsere Abteilungen

**Damen- und Kinder-Konfektion, Damen-Putz,
Pelzwaren, Wollwaren, Wäsche, Tapiserie,**

sind bei **anerkannt billigen Preisen** auf das reichhaltigste ausgestattet.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg, Neumarkt.

Statt Karten!

**FRITZ WOLF
SOPHIE WOLF**
verw. Curschmann, geb. Hammerschlag
Vermählte

Alzey. Limburg.

Katholischer Frauenbund.

Einladung

zu dem am **Sonntag, den 19. Nov.**, nachmittags um
4 1/2 Uhr im Schillerraum der „Alten Post“ stattfindenden
Vorträge:

Wie erhalte ich mein Kind gesund? Von Herrn Dr. med.
Hartmann aus Villmar.
Saalgebühr für Mitglieder 10 Pfg., für Nichtmitglieder
20 Pfg. 6347

Hotel zur Alten Post, Limburg.

II. Gastspiel der
Freien Vereinigung ehemal. Mitglieder
des Rhein-Mainischen Verb.-Theaters.

Sonntag, 19. November, abends 8 Uhr:

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Schöthan und
Kadelburg.

Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Herz,
Obere Grabenstraße 15.

Sperrsitze (num.) M. 1.80, 1. Pl. M. 1, 2. Pl. M. 0.50.
An der Abendkasse: Sperrsitze M. 2, 1. Platz
M. 1.20, 2. Platz M. 0.60.

Nachmittags 4 Uhr: Große Kindervorstellung.

Hänsel und Gretel,

Dramatisiertes Märchen mit Gesang und Tanz
von Franz Göroer.

Sperrsitze (num.) 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg.
Karten hierzu nur an der Kasse. 6318



Jagdpatronen

aus besten Materialien stets frisch gearbeitet, empfiehlt
billigst, für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen

F. Müller, Eisenhandlung,
(Th. O. Fischer). 6359

Mache hiermit auf meine
**Blüten, Zuber, Eimer,
Blumentübel, Butterfässer und Ständer**
aufmerksam.

Karl Gemmer,
Limburg. Küferei, Straße 1 Nr. 4.
— Quier der Turnhalle. —

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum zur gefl. Kennt-
nis, daß ich das von meinem seligen Manne geführte

**Hotel-Restaurant
„Zum Deutschen Haus“
und Café „Habsburg“,
Obere Schiede Nr. 21/23,**

in unveränderter Weise weiterführe. Ich bitte, das
dem Verstorbenen so reichlich geschenkte Vertrauen
auch auf mich übertragen zu wollen unter Zusicherung
bester Bedienung. 6340

Gleichzeitig empfehle ich meinen neuherge-
richteten

Wintergarten,

sowie separates Gesellschaftszimmer für Vereine
usw. zur angelegentlichsten Benutzung.

Hochachtungsvoll

Frau Josef Dillmann Witwe,
„Deutsches Haus“.

Limburg, den 18. November 1916.

Am Samstag, den 18. November
ist mein Geschäft geschlossen.

Pet. Jos. Hammerschlag,
Limburg. 6300

Pelzwaren

aller Art, wie:

Nerz, Skunks, Fuchs, Steinmarder, Japan, Marder,
Iltis, Bismar, Seal Bismar, Feerücken, Feehwanne,
Skunkmurmur, Nerzmurmur, Opossum, Thibet,
Moufflon, Kanin, Seal Kanin und Hasse

finden Sie in einfachen und modernsten Formen in
allen Preislagen und reichster Auswahl in

Limburgs größtem Spezial-Geschäft

Hch. Jos. Wagner,

Untere Fleischgasse 22. Bahnhofstraße 21.

Ferner empfehle mein großes Lager in schwarzen
und farbigen 6331

Plüschstola und Garnituren.

Bitte um getragene Männer- und Herren-
kleidung und Schuhe für Kriegsbeschädigte
des Kreises Limburg.

Wer noch brauchbare Herren- und Männerkleidung
hat, wie Anzüge, Hemden und Schuhe, wird her-
lichst gebeten, sie Freitag von 3-6 Uhr in der Ab-
teilung I vom Roten Kreuz im Alten Schloß zu Limburg
abzugeben.

**Ausschuß für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge
im Kreise Limburg.** 6240

Geschäftsstelle: Limburg a. d. Rhn. Schenkert 13.

Visitkarten liefert billigst
Limb. Vereinsdruckerei.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen

empfiehlt in einfacher und feinsten Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Mehrere Grubenarbeiter

gegen sehr hohen Lohn gesucht. Zu melden bei der

Betriebsleitung der Grube am Bahnhof

**Steinberg,
Zonwert Wallmerod,**
G. m. b. H., Bonn. 6322

Schmied,

sowie

Zuschläger für Maschinenteile

für dauernde Arbeit gesucht. 6315

Maschinenfabrik Wilh. Momma
in Wehlar.

Schriftseher und Maschinenmeister

zum sofortigen Eintritt gesucht. 6312

Limburger Vereinsdruckerei,
G. m. b. H.

Kreisarbeitssachweis Limburg.

Männliche Abteil.

Es werden gesucht:

Landw. Anechte,
Schlosser, Schmiede,
Monteur, Schreiner,
Bäder, Friseur,
Rauher, Zimmerleute,
Zementierer,
Fahrradarbeiter,
Buchbinder, Buchdrucker,
Erdbauer, Tagelöhner,
Betonarbeiter,
Bäderlehrlinge,
Schuhmacherlehrlinge.

Weibliche Abteil.:

Hand- u. Maschinenmädchen,
Kleinstmädchen, Monats-
mädchen, Landw. Mägde,
Für unser Manufaktur- und
Kolonialwaren-Geschäft suchen
wir sofort einen

Lehrling

mit guter Schulbildung
Franz Siebert, Edhne,
Dadamar. 2500

Führer

für Doppel- und Einspänner
sofort gesucht. 6294

J. Gondermann,
Limburg.

Schuhmacher- Gesellen

auf dauernde Arbeit sucht
6311 **Theodor Lapp,**
Kreuzthal, Kreis Siegen.

Ein braver Junge

kann die Bäckerei erlernen bei

Lorenz Kaller

in Gmü. 6278

Lichtiger Bäckergehilfe

sofort gesucht. 6290

Josef Mals,
Bäckermeister, Limburg.

Beg. Einberufung des jetzigen,
suche ich einen älteren selbst-
ständigen Bäcker.

Georg Otto, Bäckerstr.,
6353 Niederbrecken.

Zimmerleute, Gatterjäger

für dauernde Arbeit (tägl. 10
Std.) gesucht. 2497

Gabriel A. Gerster, Mainz.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine tüchtige, mit amerik. Buchführung, Steno- graphie und Schreibmaschine vertraute

Kontoristin. 6332

Schriftliche Angebote er-
beten an

Wetterwälder Sandwerke,
Niederbrecken.

Besseres, jüngeres, zweites
Hausmädchen
für alle Arbeiten, muß schnei-
dern können, per sof. gesucht.
Auhn, Manufaktur, Gießen,
6329 Frankfurtstr. 62.

Ein Mädchen,
das melken kann (2 Kühe)
gesucht. 6374

Rudolf Wengert,
Obermühle, Limburg.

Ein junges Mädchen

wird in einem gebieteren
kathol. Hause als Zweit-
mädchen gesucht. 6314

Näheres Doppelst.
Dietrichstr. 65.

Monatsmädchen

von vorm. 9 Uhr bis 4 Uhr
nachmittags sucht 6355

Karl Reuß, am Schloßberg.
Dietrichstr. 2494

Dienstmädchen

welch. schon gedient hat gesucht.
W. Margraf,
Monta an Bahnhofstr. 1.

Freibant.

Deute, Samstag, den 18.
Nov., von 5-8 Uhr nachm.
o. Karten Nr. 731 bis 752
und Nr. 1-20.

Reife Rohr- und Böttche

Boll- und Böttche, eingetroffen.
Franz Adolf Stein,
Geschäft Salzstraße 13.

Gebr. gut erh. Kleider-
schrank zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter
Nr. 6357 an die Expedition.

Schellack,

Stuhllehr, Leinöl,
Maschinenöl, Spiritus
und Lein

kauft jedes Quantum und
bietet um Angebots

J. Schuch, Stuhlfabrik,
Dietrichstr. 6359

Gebrauchte Scherenscherer

Kontrollkasse

zu kaufen gesucht. Angebote
mit Fabriknummern und
billigstem Preis erbeten unter
J. P. 14959 an Rudolf
Mosse, Berlin S. W. 19. 1931

Moderne zugkräftige Reklame

Kostenlose Beratung und
Vorschläge über die Aus-
wahl erprobter Inseraten-
organe durch die **Alte**
Ammon-Expedition
Hausenstein & Vogler
Akt.-Ges., Frankfurt a. Main
Schillerplatz 2, Eingang
Buchhandlungstr. 1, Tel. 4.

Gebrauchte Beintorte, Eistorte

zu kaufen gesucht. 6332

Josef Brandenstein,
Dietrichstr.

3-Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht. Off. unter
Nr. 6356 an die Expedition.